

schrieb er ein bibliographisches Lexikon (A Bibliographical Dictionary, 6 vols., Lond. 1802; 2 Suppl. 1806). Seit 1807 folgten: The succession of sacred Literature (bis zum J. 345 reichend, fortgesetzt bis 1446 von seinem Sohne J. B. Clarke, London 1831); dann vier Berichte mit wichtigen Aufschlüssen über die englische Geschichte aus öffentlichen Urkunden der englischen Gerichtshöfe. Im J. 1816 begann er eine neue Ausgabe der äußerst seltenen Foedera inter reges Angliae et alios reges, welche Thomas Rymer aus englischen Archiven zusammengetragen hatte (Lond. 1704—1735, 20 Bde.). Von besonderer Gelehrsamkeit und kritischer Schärfe zeugen seine Commentare zur heiligen Schrift (Comment. on the Bible, 8 vols., Lond. 1810—1826). Eine Sammlung vermischter Schriften erschien in 13 Bdn. zu London. (Vgl. J. Everett, A. Clarke portrayed, 3 vols., Lond. 1850.) [Häusle.]

Clarke, Samuel, Humanist, Physiker und anglicanischer Theologe, wurde am 11. October 1675 zu Norwich in Norfolk geboren und bezog schon 1691 nach frühzeitiger und gründlicher Vorbereitung die Universität Cambridge, wo er sich vorerst mit Physik und Mathematik beschäftigte und als einer der tüchtigsten Schüler Newtons galt. In diese Zeit fällt seine Uebersetzung der Physik von Jacob Rohault in das Lateinische, in welcher er zu den Anmerkungen le Grands seine eigenen hinzufügte, um in denselben die Lehren des Cartesius zu bekämpfen. Diesen Studien bis an sein Ende treu, lieferte er später (1706) eine treffliche lateinische Uebersetzung von Newtons Optik und mehrere mathematisch-physikalische Abhandlungen. Weil er aber entschlossen war, in den geistlichen Stand zu treten, verlegte er sich mit dem nämlichen Eifer auf Metaphysik, auf profane und biblische Philologie und auf die eigentliche Theologie, vornehmlich unter der Leitung des gelehrten Bischofs John Moore von Norwich, der ihn 1698 als Kaplan zu sich genommen hatte. Schon im J. 1699 trat er mit drei praktischen Abhandlungen über Taufe, Firmung und Buße hervor, welche schöne patristische Kenntnisse verriethen, und seit 1701 arbeitete er an einer Paraphrase der vier Evangelien, wovon 1715 und 1716 zu London eine Gesamtausgabe erschien unter dem Titel: Paraphrase on the 4 Gospels (deutsch von F. E. Wilmsen, Berlin 1763, 3 Bde.). Die kurz zuvor entstandene schöne Stiftung des edlen Robert Boyle (gest. 30. September 1691), vermöge welcher alljährlich die wichtigsten Wahrheiten der natürlichen und geoffenbarten Religion von einem tüchtigen Theologen in etlichen Predigten vertheidigt werden sollten, gab Clarke 1704 und 1705 Gelegenheit zu seinen zwei berühmtesten, unter sich zusammenhängenden und später oft mit einander aufgelegten Schriften über das Dasein und die Eigenschaften Gottes und über die Wahrheit und Gewißheit der natürlichen und geoffenbarten Religion. Die erstere erschien unter dem Titel:

Discourse or demonstration of the being and the attributes of God, London 1705 (lateinisch von Jenkins in Thomasi Hist. Atheismi, Altdorf. 1713). Die zweite führte ursprünglich den Titel: Verity and certitude of natural and revealed Religion, London 1706. In Uebersetzungen erschienen beide: französisch von Ricotier, Amsterdam 1727; deutsch, Braunschweig und Hildesheim 1756. Hobbes, Spinoza und Toland sind in diesen Schriften mit vieler Schärfe widerlegt, und die christliche Idee von Gott ist in denselben auf glänzende Weise vertheidigt. Clarke's Hauptbeweis für das Dasein Gottes ist eigentlich der kosmologische, doch legt er auch auf den theologischen und physico-theologischen ein bedeutendes Gewicht. Fast gleichzeitig vertheidigte er aus dem Begriffe eines immateriellen Wesens und aus historisch-theologischem Wege die Unsterblichkeit der menschlichen Seele gegen Dodwell (s. d. Art.), welcher dieselbe als von Natur aus sterblich und einzig durch die Taufgnade zur Unsterblichkeit umgestaltet ansah. Diese siegreiche Vertheidigung erwarb ihm den theologischen Doctorhut auf der Universität Cambridge. Auch auf dem Gebiete der Moralphilosophie war Clarke thätig, indem er die moralische Freiheit des Menschen gegen A. Collins vertheidigte und die „naturgemäße Behandlung der Dinge“ als Sittenprincip aufstellte (Ktner, Handbuch der Gesch. der Philosophie, 2. Aufl., Sulzbach 1829, 140. 141). Er lehrte später noch einmal auf dieses Gebiet zurück, als er mit Leibniz einen gelehrten Briefwechsel über Raum und Zeit und über die Freiheit des Menschen angeknüpft hatte, welcher 1717 englisch, 1720 französisch zu Amsterdam und im nämlichen Jahre deutsch von Heinrich Köhler zu Frankfurt und Leipzig erschien. Mittlerweile hatte ihn sein Gönner, der Bischof von Norwich, (1706) zu einer Pfarrstelle in Norwich befördert und (1709) der Königin Anna für eine Hospitallerstelle und für eines der angesehensten Rectorate in London, bei St. James in Westminster, empfohlen. Dort zeichnete sich Clarke als Kanzelredner besonders aus. Über die Schrift The Scripture-doctrine of the Trinity, London 1712 (deutsch mit einer Vorrede von Semler 1774), aus welcher ein feiner Arianismus hervorleuchtete, zog ihm viele Segner, darunter den gelehrten Daniel Waterland (gest. 1742), Archidiacon und Kaplan des Königs, und im J. 1714 einen Proceß bei der Convocation oder Versammlung des bischöflichen Clerus, eine Anklage beim Oberhaufe und den Verlust seiner Hofstelle zu. Vor dem Verluste seiner Pfarre konnte er sich nur dadurch retten, daß er sich zu einer Art Widerruf bequeme und das Versprechen gab, in Zukunft nichts mehr in dieser Hinsicht zu schreiben und zu predigen. Clarke glaubte nämlich das Resultat seiner Schriftforschung über die Trinität dahin formuliren zu müssen: es seien drei Personen der Gottheit, Vater, Sohn und heiliger Geist; aber es sei nur Ein höchstes Wesen und Eine unab-